

NOUWEN HENRI J. M., *Gebete aus der Stille*. (135.) Herder, Freiburg-Basel-Wien 1982. Ppb. DM 15,80.

Jeder Mensch ist ein Individuum. Daher sind Gebete des einen nicht ohne weiteres auf den anderen übertragbar. Diese Gebete entspringen jedoch Grundhaltungen, die in dieser oder jener Form bei jedem Menschen anzutreffen sind. Das zeigen schon die Überschriften der einzelnen Abschnitte (Ein furchtsames Herz; Ein Schrei um Erbarmen; Hoffnungsstrahlen; Die Kraft des Geistes; Die Not der Welt; Ein dankbares Herz). Außerdem kommen diese Gebete „aus der Stille“. Der Autor zog sich für ein halbes Jahr in ein Trappistenkloster zurück. Dort wurden diese schlichten Texte formuliert. Das wird uns zum Hinweis, daß auch wir nur beten können, wenn wir uns trotz, ja inmitten der Hektik des Alltags noch Freiräume der Stille abzuringen vermögen.
Linz Rudolf Zinnhobler

OOSTERHUIS HUUB, *Mitten unter uns*. Die schönsten Gebete. (222.) Herder, Wien 1982. Kart. S 98.–/DM 13,80.

Zwölf Bücher mit religiösen Texten von Oosterhuis wurden im Herder-Verlag schon publiziert. Peter Pawlowsky, der diese Gebete, Psalmen, Fürbitten, Anrufe in die deutsche Sprache übertragen hat, stellt in dieser Neuerscheinung die schönsten Gebete zusammen. Er teilt sie in zwölf Abschnitte, die – grob gesprochen – dem Kirchenjahr folgen, sodaß man für den liturgischen oder persönlichen Gebrauch Gesuchtes auch findet. Den Gebeten vorangestellt sind im ersten Kapitel „Versuche über das Beten“, die in ihrer Kürze und Großartigkeit ihresgleichen suchen. Mich haben Gebete von Oosterhuis immer wieder überrascht. Die Dichte, Prägnanz und Treffsicherheit dieser Worte deuten mir viele religiöse Erfahrungen. Einige habe ich so liebgewonnen, daß ich sie auswendig kann. Ich freue mich, daß auch das Gebet „Behüte die Liebe der Liebenden“ (32) Aufnahme in die Auswahl gefunden hat. Es war oft eine Lust, das eigene Stammeln und Schweigen in solche Worte ausmünden zu lassen.

Mauthausen

Otmar Stütz

VERSCHIEDENES

ROMERO OSCAR A., *Für die Armen ermordet*. Wie der Erzbischof von San Salvador das Evangelium verkündet hat. (216.) Herder, Freiburg 1982. Ppb. DM 18,80.

Das Buch dokumentiert sechs Predigten des Erzbischofs Romero, die er in den letzten vier Monaten seines Lebens hielt (Ermordung 24. März 1980). Sie sind ebenso einfache wie erschütternde Zeugnisse eines Seelsorgers, der entschieden auf Seite der Armen und Entrechteten stand.

Die Predigten haben alle den gleichen Aufbau: zunächst erschließen sie den liturgischen Text des Tages; dann folgen Mitteilungen über das

Leben in den Pfarren, den Basisgemeinden und in der Diözese. Dazu gehören – wie selbstverständlich – die Anprangerung der Gewalttätigkeiten und der politischen Machenschaften, – also der Verletzungen der Menschenrechte. Wenn man bedenkt, daß diese Anklagen der Mächtigen und Reichen auch per Rundfunk über das Land ausgestrahlt wurden, kann man das Gewicht der Predigten ermessen. Was für die Armen die Stimme der Befreiung war, mußte die Reichen bedrohen.

Diese authentischen Texte zeigen, wie müßig die europäische Diskussion über „linke oder rechte Option“ ist. Die Predigten Romeros zeigen, daß derjenige automatisch Partei ist, der sich auf die Seite der Armen stellt. Insofern ist dieses Buch ein Gewissensspiegel für alle, die in der „ersten Welt“ an das Predigerpult gehen.

Linz

Hans Gruber

WACHTER EMIL, *Skizzen zu Matthäus*. (112.) Walter-Verlag, Olten 1981. Kart. DM 23.–.

Dies ist ein sonderbares Buch. Man findet darin fast den ganzen Text des Evangeliums nach Matthäus abgedruckt. Dazwischen wälzen sich wüste Zeichnungen hin, eben gemacht; man hat den Eindruck, als ob der Bleistift noch daneben liegen würde. Zügig hingesezt, man kann fast zusehen beim Zeichnen, souverän angedeutet, oft verfinstert bis ins Schwarze hinein, im Bild selbst meist auch der Text der Schrift, den es illustrieren will. Was man als Religionslehrer mit seinen Schülern immer wieder versucht: als Zugang, als Abschluß, als Vertiefung eine Perikope zu zeichnen – hier tut's ein *Erwachsener*, Theologe und künstlerisch gebildet ist er noch dazu, aber ansonsten den Kindern gleich: unbekümmert, unmittelbar, frisch und kraftvoll. Die Texte bekommen in diesen Zeichnungen ihre innere erwachsene Wucht wieder, die das Hinschauen und das Wegschauen weckt.

Die kurze Einführung von Otto Knoch weist hin auf die Schwierigkeit, heutzutage die Bibel zu „bebildern“. Er stellt Emil Wachter neben Namen wie Grünwald, Max Beckmann, George Grosz. Etwas „tief Frommes, Bäuerlich-Erdhaftes“ spürt er in den Zeichnungen und spricht von „anklagender Schärfe“ und „prophetischer Aggressivität“.

Zu den Zeichnungen: Persönlich finde ich die finsternen Zumalungen (wahrscheinlich um Kontraste zu erzeugen) durchwegs nicht so gut als die ausdrucksstärkeren kargen Linien, die alles hell und durchsichtig lassen.

Die Ereignisse der heiligen Schriften, die Worte des Lebens werden doch in sämtlichen Bibelausgaben – vom Auge her gesehen – in wohlgeformten, aber in sich schlafenden Buchstaben überliefert, hier jedoch in diesen Zeichnungen tritt die Botschaft wach und lebendig hervor.

Ich kann mir gut die unterschiedlichsten (vielleicht anregenden) Bemerkungen vorstellen, wenn dieses Buch in einem Bibelkreis herumgereicht wird.

Mauthausen

Otmar Stütz